

solche Gruppen, die unter dem Deckmantel der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit „abkupfern“, um einen „Studenten-Fachausdruck“ zu verwenden.

Herr Prof. Adler kritisierte auf der FDJ-Delegiertenkonferenz zu Recht, daß es manchmal den Anschein habe, als ob Studenten sich jetzt nur noch auf die kollektiven Prüfungsvorbereitungen verlassen und forderte, daß die Studenten auch durch das Selbststudium etwas für die Prüfung tun müssen. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum und eine völlig falsche Auslegung der Gemeinschaftsarbeit, wenn angenommen wird, alles müsse im Kollektiv getan werden. Die individuelle Arbeit bildet nach wie vor den Schwerpunkt im Studium. Die Verbesserung der Arbeit mit unseren Studenten setzt ferner voraus, daß wir auch hier die Frage der sozialistischen Beziehungen zwischen den Menschen, besonders die Beziehungen zwischen unseren Hochschullehrern, Dozenten, Assistenten und Studenten verbessern. Im Kommuniqué des Politbüros zu Problemen der Jugend heißt es dazu: „Sozialistische Beziehungen zwischen den Menschen verlangen, daß wir gerade auf diesem Gebiet weitere merkbare Fortschritte machen. Erzieher der Jugend sein heißt bei uns: ein echter Freund des jungen Menschen sein, seine Probleme, Fragen und auch Zweifel ernst nehmen, seiner Suche nach einem Vorbild entgegenkommen und somit Weisere der Jugendlichen in die Zukunft sein.“ Auf unserer FDJ-Delegiertenkonferenz wurde offen darüber gesprochen, daß eine Reihe Studenten die hervorragende Rolle der FDJ nicht erkennen. Die Ursache für eine solche Auffassung ist im wesentlichen in der Enge der Arbeit des Jugendverbandes selbst zu suchen. Andererseits muß sich mit diesem Argument und dem Verhalten einer Reihe Studenten ernsthaft auseinandergesetzt werden, für die die Mitgliedschaft in der FDJ nicht Ausdruck einer gewonnenen Erkenntnis, eines Gefühls der Ehre und der festen Verbundenheit mit den Zielen und Aufgaben der Organisation geworden ist. Wir sind der festen Überzeugung, daß für die überwiegende Mehrheit unserer Studenten die Frage nicht so steht. Berechtigt aber ist die Forderung nach einer Wende in der Arbeit des Jugendverbandes, die nur gemeinsam mit den Studenten und den Jugendlichen aus den Werkstätten und

Instituten erreicht wird. Entscheidend für eine Wende in der Arbeit des Jugendverbandes an der Hochschule ist die Entfaltung eines vielfältigen Lebens in den Gruppen und Grundeinheiten, ist die Entwicklung einer ideenreichen Freizeitgestaltung.

Auf der FDJ-Delegiertenkonferenz zeigten sich gute Ansätze besonders im Hinblick auf eine ideenreichere, den Bedürfnissen der Studenten entsprechende FDJ-Arbeit, besonders der Freizeitgestaltung. Die Diskussionsbeiträge der Mehrheit der Studenten, besonders des Jugendfreundes Peter Fittig, zeigten deutlich: Die überwiegende Mehrheit unserer Studenten ist bereit, selbst schöpferisch an einer sinnvollen Freizeitgestaltung mitzuwirken. Aber wir müssen ihnen – und das nicht nur in der Kulturarbeit – größeres Vertrauen, Liebe und Geduld entgegenbringen, als wir das manchmal tun. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um überhaupt eine richtige Einstellung zu ihren Fragen und Problemen zu erhalten, um ihr ganzes Vertrauen zu gewinnen. Wonach beurteilen wir unsere Jugendfreundinnen und Jugendfreunde? Im Kommuniqué des Politbüros zu Problemen der Jugend wird dazu gesagt:

„Wir beurteilen einen jungen Menschen in erster Linie danach, wie er seine Pflicht in der Arbeit für den sozialistischen Aufbau erfüllt, wie er lernt, wie er darum ringt, sich zu einem Menschen unserer sozialistischen Zeit zu entwickeln. Wenn wir dafür sorgen, daß es in Zukunft größere Möglichkeiten für die Jugend gibt, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen, so wird sich auch in dieser Beziehung Schritt um Schritt der neue sozialistische Lebensstil durchsetzen. Dieser neue Lebensstil unserer sozialistischen Gesellschaft schließt die Befriedigung nach Bildung und die Aneignung kulturellen Wissens genauso ein wie die Entspannung und Fröhlichkeit.“

Wir glauben, daß alle Hochschulangehörigen entsprechend dem Kommuniqué des Politbüros zu Problemen der Jugend, ihre Einstellung und ihr Verhältnis zur

Jugend überprüfen und die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen sollten.

Der Bericht des Jugendfreundes Peter Fittig auf der FDJ-Delegiertenkonferenz zeigte, wie durch die Mitgestaltung der Studenten und Unterstützung der HSGL ein guter Anfang für eine lebendige, interessante, vielseitig erzieherische und den Bedürfnissen der Studenten entsprechende Freizeitgestaltung gemacht wurde.

Die Beteiligung an den Jazz-Vorträgen, am ersten Klubtanztandem in der Mensa und andere kleine Veranstaltungen widerlegen die falsche und schädliche Auffassung von den „Technikern, die angeblich kein Interesse für Kulturarbeit“ haben.

Peter Fittig zeigte aber auch, daß es notwendig ist, daß alle verantwortlichen Stellen der Hochschule den Sorgen und Wünschen der Studenten nach Freizeitgestaltung mehr Aufmerksamkeit schenken. Wenn z. B. die Hochschulgewerkschaftsleitung nicht ihr Radio für die Jazzvorträge ausleiht, so ist das sicher nur ein Beispiel, was für viele spricht und nicht mit dem Kommuniqué des Politbüros übereinstimmt, denn dort heißt es: „Oft wird die Initiative jugendlicher gehemmt, gute Vorschläge jugendlicher werden nicht selten geringschätzig bewertet, es wird noch ungerechtfertigt gezögert, jungen Menschen in ihrem Arbeitsbereich Verantwortung zu übertragen. In dieser Hinsicht ist die Wirklichkeit hinter den in der DDR bestehenden Möglichkeiten zurück. Hier erwächst vor allem den Gewerkschaften eine wichtige Aufgabe. Sie tragen als Organisation der Arbeiterklasse eine große Verantwortung für die richtige Entwicklung der jungen Generation, vor allem für die klassenmäßige Erziehung der Arbeiterjugend. Manche BGL kümmern sich aber viel zu wenig um die jungen Gewerkschaftsmitglieder und ihre besonderen Interessen. Dieser Zustand sollte von den Gewerkschaften kritisch überprüft und vor allem in der Praxis schnell beseitigt werden.“

Alle Parteimitglieder und Kandidaten, besonders aber die Parteileitungen, haben nach der 7. FDJ-Delegiertenkonferenz den wichtigen Auftrag, den Jugendverband bei der Erfüllung seiner gestellten Aufgaben jede erdenkliche Hilfe und Unterstützung zu geben.